

Verdienst und Frust der Trassen-Gegner

Die Bahn arbeitet zur Planung der Y-Trasse immer noch mit veralteten Zahlen und Daten

VON URSULA
KALLENBACH



Aufgedröselt werden die Fragen zu Großvorhaben wie Y-Trasse und Stuttgart 21 heute nicht mehr auf der Ebene, die die Planer bestimmen, sondern die Betroffenen. Zu Hilfe kommt den Kommunen und den Bürgern das Internet, das Interessierte schneller vernetzt, als Politik und Bürokratie in der Lage wären, sich öffentlich neu zu positionieren.

Allerdings haben im Fall der Y-Trasse die Gegner in der Wedemark schon mehr als zehn Jahre Arbeitsvorlauf hinter sich. Die Burgwedeler, die über die Planung einer Güterumfahrung in Richtung Lehrte dazugekommen sind, können im Internet sofort aus dem Vollen der Y-Trassen-Geschichte schöpfen. Gebetsmühlenartig wiederholen die Gegner ent-

DAS THEMA

Frühestens 2025, diese Zeitrechnung immerhin scheint bei allen Beteiligten angekommen zu sein, würde eine wie immer projektierte Y-Trasse zwischen Bremen, Hamburg und Hannover einen Transport der Gütercontainer aus den Nordseehäfen gewährleisten. Mittlerweile könnten vorhandene Strecken für den Güterverkehr in Niedersachsen längst effizient – und

lang des Trassenverlaufs zwischen Bremen, Hamburg und Hannover, dass inzwischen sechs Gutachten die Ineffizienz des Vorhabens aufzeigen.

Das ist Verdienst wie Frust der alten Aktiven, die bald keine Lust mehr haben. Der Planungsvorlauf für die Y-Trasse liegt mehr als zehn Jahre zurück und ist ebenso über-

weit billiger für die Steuerzahler – ausgebaut sein. Aber viele Politiker und die Deutsche Bahn AG wollen diese vielfach vorgeschlagene Lösung nicht auf sich nehmen, die alle alten Planungsdaten infrage stellt. Den Anfragen der betroffenen Kommunen können aber auch Land und Deutsche Bahn nicht mehr ausweichen, wie Gespräche in jüngster Zeit gezeigt haben. uc

altert wie sein Kostenansatz. Ein Skandal: Die Deutsche Bahn operiert mit Zahlen und Kosten von 1990, und das Bundesverkehrsministerium hat sie so in die Planungen für den Bundesverkehrswegeplan eingebracht, um die Priorität der Trasse zu begründen. Die Scheinberechnungen werden weiter öffentlich verbreitet. Die ehrli-

che Kostenbewertung, die jedem privaten Häuslebauer auferlegt ist – hier scheint sie überdimensional aus den Angeln gehoben.

Nun ist das ganze Riesenprojekt aber ebenso wie Stuttgart 21 auf dem Boden der Informationsgesellschaft gelandet, die vor Ort mit der Lupe draufschaut. Die Bürgerinitiativen wie in der Wedemark und Walsrode sind besser informiert, als die Gesprächspartner vermuten mochten.

Auch die Kommunen bedienen sich der Sachkompetenz dieser Initiativen und marschieren gemeinsam mit ihnen bei den eingeforderten Diskussionen mit Bahn und Land Niedersachsen auf.

Sie dringen darauf, dass sie noch Einfluss gewinnen auf die einseitig vorgegebene Planung des Trassenverlaufs. Die Chancen stehen nicht schlecht, werden aber im Ergebnis sicher nicht der Vernunft der Y-Gegner zugeschrieben.